

7, EUR 25. – Interdisziplinarität wird oft gefordert, aber selten so konkret umgesetzt wie hier, häufig an französischen Beispielen wie den Templern in Montsaunès und Paulhac oder den Johannitern in La Croix-au-Bost und Lavaufanche. Zwei Tagungen 2014 in Nanterre bei Paris und in Clermont-Ferrand brachten zwölf Beiträge aus Kunstgeschichte und Geschichte zusammen, um die Spiritualität geistlicher Ritterorden zu erhellen. Damien CARRAZ (S. 21–35) beleuchtet Wandmalereien und verweist darauf, dass eine Fortsetzung hinsichtlich der Glas- wie der Buchmalerei nötig wäre; Christian DAVY (S. 37–46) fragt nach Vorbildern für Programm und Stil dieser Wandmalereien. Damien CARRAZ / Yoan MATTALIA (S. 47–68) nehmen in gleicher Weise wie die voranstehenden, nordfranzösische Beispiele behandelnden Beiträge Südfrankreich in den Fokus. Arnaud BAUDIN (S. 69–82) wertet 506 Siegel aller drei großen geistlichen Ritterorden von 1147 bis 1590 aus und unterstreicht, dass Christus bei den Templern, Johannes der Täufer bei den Johannitern und Maria beim Deutschorden keineswegs die Alleinherrschaft hatten. Cécile VOYER (S. 85–101) verortet Malereien wie Skulpturen vor dem Hintergrund zeitgenössischer Debatten. Weitere Wandmalereien der Johanniter betreffen Marie CHARBONNEL (S. 103–113) in Chauliac und Virginie CZERNIAK (S. 115–125) in Soulmès. Laurent MACÉ (S. 127–141) studiert anhand von Siegeln u. a. Wilhelms VII. († 1173) und Wilhelms VIII. von Montpellier († 1203) das zisterziensische Ideal des miles conversus. Gaetano CURZI (S. 145–154) betrifft die Georgsverehrung in Italien und den Versuch der Templer in Perugia, den von Flagellanten verehrten Beignate, einen möglicherweise fiktiven Eremiten, zum Heiligen zu machen. Dagegen finden Joan FUGUET SANS / Carme PLAZA ARQUE (S. 155–168) nicht St. Georg, sondern St. Michael in der Johanniterkirche zu Valencia und beim Orden von Calatrava in Alcañiz. Sebastián SALVADÓ (S. 169–180) stützt sich für die Analyse des geistlich-geistigen Profils der Templer auf während des Templerprozesses angelegte Inventare und aufgezeichnete Aussagen, ferner auf den um 1230 von den Zisterziensern in Santes Creus kompilierten Codex Tarragona, Bibl. pública, 55; wegen der Nähe der Zisterzienser zu den Ritterorden und speziell zu den Templern seien solche Quellen, zumal sie byzantinische und andere östliche Einflüsse aufweisen, durchaus heranzuziehen. Esther DEHOUX (S. 181–192) macht klar, warum die Templer, wenn sie St. Georg übernahmen, die Drachentötung hervorhoben, aber die Rettung der Jungfrau wegließen. Ein Vorwort von Catherine VINCENT (S. 7–10), die Einleitung der beiden Hg. (S. 11–18) sowie die Zusammenfassungen von Philippe JOSSEMERAND (S. 195–201) aus historischer und Claude ANDRAULT-SCHMITT (S. 203–207) aus kunsthistorischer Sicht erleichtern das Verständnis der komplexen Problematik. Methodisch wie inhaltlich regt die Lektüre vielfach zum Weiterdenken an. Englische summaries sowie Register der Orte und Personen fehlen nicht. K. B.

Priester im Deutschen Orden. Vorträge der Tagung der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens in Wien 2012, hg. von Udo ARNOLD (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 77) Weimar 2016, VDG, XIV u. 242 S., ISBN 978-3-89739-866-